

Konzeption

Evangelische Kita Himmelszelt
in Trägerschaft der Hoffbauer gGmbH



Leiterin: Elke Lange

Weerthstraße 3

14558 Nuthetal

Tel.: 033200/85 94 4

elke.lange@hoffbauer-bildung.de

Inhaltsverzeichnis:

• Vorwort	Seite 2
• Unser Träger	Seite 2
• Steckbrief – Die Kita	Seite 3
• Das macht uns aus	Seite 4
• Die Grundsätze elementarer Bildung	Seite 5
• Unser pädagogischer Ansatz	Seite 6
• Unser Bild vom Kind	Seite 8
• Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen	Seite 8
• Das Spiel als Grundlage pädagogischen Lernens	Seite 9
• Religionspädagogik	Seite 9
• Partizipation	Seite 10
• Erziehungspartnerschaft	Seite 11
• Eingewöhnung, Umgewöhnung, der Übergang in die Schule	Seite 11
• Die Struktur der Kindergruppen	Seite 12
• Beobachtung und Dokumentation	Seite 13
• Unsere Räume	Seite 13
• Wir kochen frisch	Seite 14
• Das Außengelände	Seite 15
• Qualitätsentwicklung	Seite 15
• Praktikanten, Ausbildung, Fortbildung	Seite 16
• Ideen- und Beschwerdemanagement	Seite 16
• Inklusion und Integration	Seite 17
• Kinderschutz	Seite 17
• Sexualpädagogisches Konzept	Seite 18
• Die Zusammenarbeit im Kitaausschuss	Seite 18
• Unsere Kooperationspartner	Seite 19
• Einladung	Seite 19

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte,

die Konzeption der Kita „Himmelszelt“ gilt als Information für alle Eltern, deren Kinder bereits die Kita besuchen, für interessierte potentielle Eltern, für das MBS (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport) und nicht zuletzt als Arbeitshilfe für alle unsere derzeitigen und zukünftigen Kolleginnen und Kollegen.

Dieses Dokument gibt Aufschluss über die formalen und pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit.

Im folgenden Text werden unsere Mitarbeitenden des pädagogischen Personals einfach als „Pädagoginnen“ und „Pädagogen“ oder „Erzieherinnen“ und „Erzieher“ bezeichnet, denn wir haben in unseren Reihen nicht nur Menschen mit einer klassischen „Erzieherausbildung“, sondern auch Kindheitspädagoginnen und -pädagogen, Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Clara Hoffbauer Potsdam sowie Kolleginnen und Kollegen mit Zusatzqualifikationen.

Das aus dem griechischen kommende Wort „Pädagogik“ bedeutet „Kunst / Technik der Kindesführung“, der „Pädagoge“ ist eine Person, die sich mit dem erzieherischen Handeln, also der Praxis von Erziehung und Bildung und den Theorien der Pädagogik professionell auseinandersetzt.

Sprechen wir von „Kita“, so ist die Gesamtheit von Kindergarten- und Krippenbereich gemeint.

Unser Träger

Die Hoffbauer gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hoffbauer-Stiftung und verantwortet evangelische Kindertagesstätten in Potsdam und Umgebung. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich auf der Insel Hermannswerder in Potsdam. Mit Schwerpunkten im Bildungsbereich, in der diakonischen Arbeit und Seelsorge verwirklicht die Hoffbauer-Stiftung in ihren Tochtergesellschaften die Vorgaben ihrer Gründerin Clara Hoffbauer.

Die Kindertagesstätten der Hoffbauer gGmbH sehen ihre Aufgabe in der ganzheitlichen Bildung, Erziehung, Förderung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Unabhängig von einer konfessionellen Bindung stehen sie allen Familien offen. Wir verstehen unsere Einrichtungen als Orte des Lebens und Lernens in einer Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen und in ihrer Einzigartigkeit angenommen fühlen. Als Tochtergesellschaft der Hoffbauer Stiftung gilt folgender Leitsatz für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten der Hoffbauer gGmbH:

Evangelisch macht Schule heißt für uns: Wir stärken Kinder, Jugendliche und Erwachsene, sich in Freiheit zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und in Hoffnung zu leben, die aus einer christlichen Sicht auf Mensch und Welt erwachsen.

Handlungsleitend für die Arbeit sind darüber hinaus die vier Säulen:

Gnade erfahren ... heißt für uns, im selbstbewussten und von Gott geschenkten Menschsein mit seinen Möglichkeiten und in seiner Begrenztheit angenommen zu sein. Im Gelingen und im Scheitern jenseits von Recht und Gerechtigkeit ist Gnade erfahrbar.

Freiheit leben ... heißt für uns, im Denken und Handeln auf Gottes schützende Hand zu vertrauen und im menschlichen Miteinander den eigenen Weg zu gehen.

Verantwortung tragen ... heißt für uns, sich selbst wie den anderen als Geschöpf Gottes zu erkennen, einander in Selbstbestimmung zu stärken und für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

Vielfalt gestalten ... heißt für uns, die Verschiedenheit aller als Geschenk Gottes anzunehmen. Wenn jeder und jede Einzelne sein oder ihr Menschsein einbringen kann, erwächst aus Verschiedenheit der Reichtum des Ganzen.

Die Kita

Unsere Kita "Himmelszelt" befindet sich in der Gemeinde Nuthetal im Ortsteil Bergholz-Rehbrücke, südwestlich von Berlin und südöstlich der Landeshauptstadt Potsdam, in ländlicher Umgebung. Der kleine, beschauliche Ort, inmitten von Feldern, Wäldern und Wiesen ist Dank der Nähe zur Regional- und Autobahn gut an die beiden großen Städte angebunden

Die Kita ist täglich von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Wir haben eine zwei- bis dreiwöchige Sommerschließzeit, sowie feste Schließtage zwischen Weihnachten und Neujahr und dem Brückentag nach Christi Himmelfahrt. Des Weiteren gibt es einen Kitafachtag im Frühsommer, eine trägerinterne Fortbildungsveranstaltung für das gesamte pädagogische Kitapersonal der Hoffbauer gGmbH und zwei weitere Teamfortbildungstage.

Während der Sommerschließzeit ist es bei dringendem Bedarf möglich, einen Kitaplatz in einer anderen Einrichtung des Trägers in Anspruch zu nehmen.

Unser pädagogisches Team besteht aus Mitarbeitenden mit unterschiedlicher Ausbildung. Neben klassisch ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern bereichern Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen, Studierende der Fachhochschule Clara Hoffbauer Potsdam, Schülerinnen und

Schüler unserer Berufsfachschule sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie unser Team. Nicht nur die verschiedenen Formen der Ausbildung unserer Mitarbeitenden, sondern auch ihre unterschiedlichen Fähigkeiten bereichern die Zusammenarbeit im Team und die Erfahrungsräume der Kita-Kinder.

Der 1971 fertiggestellte Kindergarten war zu DDR-Zeiten der einzige Neubau eines Evangelischen Kindergartens. Er wurde damals unter Einsatz vieler freiwilliger Helferinnen und Helfer und trotz mancher Bauschwierigkeiten errichtet. Typisch für die Bauweise dieser Zeit ist der lang gezogene Flachbau mit einer separaten Wohnung, die damals für Mitarbeitende vorgesehen war. Später wurde der Kitabetrieb in die Räume der Wohnung ausgedehnt, eine Umnutzung fand statt und die Kapazität der zu betreuenden Kinder konnte erhöht werden. Die Eigentümerin des Geländes und des Gebäudes ist die Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke. Kirchengemeinde und Kita arbeiten eng zusammen.

Das macht uns aus

Unsere Kita "Himmelszelt" in dem schön gelegenen Ort Rehbrücke ist etwas ganz Besonderes.

Maximal 52 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt finden hier eine gut strukturierte und abwechslungsreiche Spiel- und Lernumgebung vor. In den einzelnen Kindergruppen haben die jeweiligen Pädagoginnen und Pädagogen intensiven Kontakt zu ihren Bezugskindern, wodurch eine enge Bindung und ein großes Vertrauen aufgebaut wird, was wiederum den Grundstein für eine entspannte Spiel- und Lernatmosphäre darstellt.

Wir begegnen allen Eltern offen, freundlich und wertschätzend, sehen sie als Experten für ihre Kinder und uns als Erziehungspartnerinnen und -partner bei der Begleitung der Kinder in dieser so wichtigen Entwicklungsphase an.

In unserer täglichen Arbeit ist uns außerdem die Vermittlung christlicher Werte sehr wichtig. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen sind durch ihr empathisches und vertrauensvolles Verhalten ein gutes Vorbild, an dem sich die Kinder orientieren können. Nächstenliebe und Gleichberechtigung, Toleranz, Dankbarkeit und gegenseitiges Verständnis bestimmen unser Verhalten. Eine von Demut und Achtsamkeit geprägte Grundhaltung im Umgang miteinander erzeugt eine Wohlfühlumgebung und einen Raum, in dem sich Kinder und Kolleginnen optimal entwickeln können. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder Verantwortung für sich und ihr eigenes Handeln und auch für andere zu tragen.

„Die Demut meint kein Sich-klein-Machen oder Sich-Anbiedern, sondern sie ist der Mut, sich der Menschlichkeit und Erdhaftigkeit zu stellen.... Wer um seine eigenen Abgründe weiß, der wird sich nie

über andere stellen. Die goldene Regel, ‚Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!‘ - (Mt. 7,12) wird zum Maßstab seines Handelns.“ (Zitat aus Anselm Grün, Menschen führen - Leben wecken)

Ausflüge in den nahegelegenen Wald und damit verbunden das Erleben der Veränderungen in der Natur im Laufe eines Jahres, gehören ebenso zu unseren wöchentlichen Programmpunkten, wie die Bewegungsbaustelle in der Kita und die Sportangebote in der Turnhalle. Die Mischung von wöchentlichen Aktivitäten wird abgerundet durch einen Kinderchor, Yogaangebote und die Möglichkeit, sich durch Experimente die Welt zu erschließen. Alle zwei Wochen besuchen wir mit einer Kleingruppe die Gemeinde- Bibliothek in Bergholz-Rehbrücke.

Durch den intensiven und systematischen Gedankenaustausch unter den Kolleginnen und Kollegen werden Abläufe regelmäßig reflektiert und optimiert und die pädagogische Arbeit den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Wir als Team zeichnen uns durch eine große Herzlichkeit im Umgang miteinander aus. Eine gemeinsame Grundhaltung in pädagogischen Kernfragen sowie Vertrauen und Offenheit untereinander führen bei der Arbeit mit den Kindern und Eltern zu großer Flexibilität und Spontanität bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten.

Die Grundsätze elementarer Bildung

Ziel der „Grundsätze der elementaren Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ ist es, sicherzustellen, dass allen Kita-Kindern die erforderlichen Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Neben den Eltern und dem familiären Umfeld der Kinder haben die Einrichtungen der Kindertagesbetreuung den Auftrag, vielfältige und anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Wie das Kindertagesstättengesetz bestimmt, unterstützen Kitas die natürliche Neugier der Kinder, fordern deren eigenaktive Bildungsprozesse heraus, greifen die Themen der Kinder auf und erweitern sie. Auf diese Weise ergänzen und unterstützen die Einrichtungen der Kindertagesbetreuung die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den familiären Rahmen hinaus.

Die Grundsätze bestimmen thematisch gegliederte Bildungsbereiche, die den vorhandenen Bildungsfähigkeiten von Kindern entsprechen. Die einzelnen Bildungsbereiche weisen bereits in ihrer Beschreibung Überschneidungen auf, die in der Praxis der Kindertagesstätten noch deutlicher festzustellen sind. So wie die Naturerfahrung ohne Sprache nicht auskommt und die Sprachentwicklung beim Spielen und Gestalten geschieht, bestehen auch erwiesene Zusammenhänge zwischen körperlicher und kognitiver Entwicklung. Erst in der Verbindung und Durchdringung der Bildungsbereiche zeigt sich die Güte der pädagogischen Arbeit. Trotzdem wird in der Benennung von

Bildungsbereichen die Möglichkeit gesehen, Grundsätze elementarer Bildung zu bestimmen. Die Bildungsbereiche geben dem pädagogischen Konzept einen Rahmen, der Planung eine Orientierung und der Reflexion ein Auswertungsraster. Damit unterscheiden sich die Bildungsbereiche in der Kindertagesbetreuung grundsätzlich von Schulfächern oder einem schulischen Curriculum. Nicht eine Leistung oder ein bestimmtes Produkt der Kinder wird eingefordert, sondern eine an ihre Aktivität anknüpfende stimulierende Umwelt geboten, die Bildungsprozesse fördert.

Bei den sechs Bildungsbereichen handelt es sich um

- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Sprache, Kommunikation, Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Soziales Leben

Diese Bildungsbereiche sind untereinander gleichrangig; die Abfolge stellt somit keine Wertung dar.

vgl.: Gemeinsame Erklärung zu Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg

Unser pädagogischer Ansatz

In unserer Kita wird nach dem situationsorientierten Ansatz gearbeitet, den Armin Krenz in den 90er Jahren beschrieben hat.

Dies zeigt sich vor allem darin, dass sich unsere Pädagoginnen und Pädagogen als Vorbilder, Begleiter und Bindungspartnerinnen und -partner und nicht als Lehrerinnen und Lehrer sehen. Denn laut Bindungsforschung bauen Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme und personale Kompetenzen nur über soziale Beziehungen auf.

Eine nachhaltige Bildung, so Krenz, geschieht nur durch Selbstbildung. Kinder können also nicht *gebildet werden*; es muss ihnen die Umgebung geboten werden, in der sie sich selbst bilden können. Dies bedeutet nicht, dass Kinder Unmengen von Spielzeug und didaktischem Material brauchen, sondern viel mehr eine Umgebung, die neugierig macht, die es zu erforschen lohnt. (vgl. „Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“, Armin Krenz)

In der Hirnforschung wurde nachgewiesen, dass das Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Lebensfreude motiviert den Menschen, und vor allem Kinder, sich mit ihrer Welt

auseinanderzusetzen. Daher ist unser oberstes Ziel, den Kindern Lebensfreude zu vermitteln, um sie zu befähigen, sich mit Mut in neue Aktivitäten zu stürzen.

Immer dann, wenn sich ein Kind auf die Suche macht und dabei etwas findet, das ein kleines bisschen mehr ist als das, was vorher schon da war, so geht es ihm genauso, wie jedem Erwachsenen – es freut sich. So lange ein Kind oder auch ein Erwachsener noch mit der Suche nach etwas beschäftigt ist, herrscht in seinem Gehirn eine gewisse Unruhe, eine Erregung und Spannung. Die wird durch das Erfolgserlebnis plötzlich aufgelöst, und immer dann, wenn im Hirn aus Durcheinander Ordnung, aus Erregung Beruhigung wird, entsteht ein Gefühl von Wohlbehagen und Zufriedenheit. Je größer die anfängliche Aufregung war, desto größer wird die Freude, wenn nun wieder alles „passt“. – aus: Gerald Hüther: „Verschaltungen im Gestrüpp: kindliche Hirnentwicklung“

An dieser Stelle wird ein weiteres Mal sichtbar, wie wichtig die christlichen Werte sind, die wir praktisch in die pädagogische Arbeit einflechten. Indem die Kinder die Möglichkeit bekommen, sich z.B. in Morgenkreisen und Gesprächsrunden in vertrauter Atmosphäre zu äußern, können die Erlebnisse der Kinder von den Pädagoginnen und Pädagogen aufgegriffen und allein oder in Gruppen bearbeitet werden. Die Kinder erleben Achtsamkeit, Akzeptanz, Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit.

Ergänzend zum situationsorientierten Ansatz lassen wir in unsere Arbeit je nach Situation v.a. Elemente der Montessori-, Waldorf- und Reggiopädagogik einfließen.

In unserer Kita hat jedes Kind eine Bezugserzieherin oder einen Bezugserzieher, die oder der es durch das Kitaleben begleitet und an die sich die Eltern bei Fragen zur Entwicklung ihres Kindes und sonstigen Anliegen wenden können. Die Kinder erleben Morgenkreise, essen und ruhen in ihren jeweiligen Bezugsgruppen.

Neben der Arbeit in den Bezugsgruppen bekommen die Kinder häufig die Möglichkeit, an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen. Diese Tätigkeiten werden von den Pädagoginnen und Pädagogen vorbereitet und angeleitet. Sie sind teilweise zeitlich begrenzt und als eine Einheit zu sehen, wie zum Beispiel Yoga oder Sport in der Turnhalle oder auch offen, wie zum Beispiel die Bewegungsbaustelle und die Kreativangebote.

Um dem Alltag der Kinder eine Struktur zu geben, haben wir einen Wochenplan erarbeitet, der wiederkehrende Elemente enthält, an denen sie sich orientieren können.

Das, was die Kinder tatsächlich erlebt haben, ist aus den jeweiligen Wochenplänen ersichtlich, die neben den Gruppenräumen an den Magnettafeln ausgehangen werden.

Unser Bild vom Kind

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“ (Francois Rebelais)

Den Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit bildet ein einheitliches Verständnis des Kindes. Wir sehen jedes Kind als einmaliges und einzigartiges Geschenk Gottes, welches von Geburt an ein vollwertiger Mensch ist. In unseren Augen zeigt sich die Einzigartigkeit und die Individualität durch die Persönlichkeit, die Interessen, die Fähigkeiten, die Erfahrungen und die Wahrnehmungen des Kindes.

Kinder gestalten als „aktive Konstrukteure“ ihre Entwicklung und ihr Lernen aktiv mit. Von Geburt an besitzen sie Fähigkeiten und Kompetenzen, um sich ihre Lebenswelt zu konstruieren. Jedes Kind besitzt einen angeborenen Erkundungsdrang, sucht nach Möglichkeiten, mit seinen vorhandenen Wahrnehmungsmöglichkeiten die Umwelt zu erforschen und zu verstehen und Beziehungen zu seiner Welt herzustellen.

Unser Anliegen ist es, den Kindern vielfältige und anregungsreiche Lernumgebungen zu bieten, um ihre Erfahrungsräume zu erweitern und ihre natürliche Neugierde zu wecken.

Für uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind angenommen und wertgeschätzt fühlt, damit es seine Fragen über seine Lebenswelt offen stellen kann.

Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen

Wir sehen uns als Entwicklungs- und Lernbegleiterinnen und -begleiter, die in gemeinsamen Interaktionen mit den Kindern Lernprozesse gestalten. Ausgangspunkt des Lernprozesses ist das Kind in seiner Lebenswelt. Lernen stellt einen sozialen Vorgang dar, welcher sich in der gemeinsamen Auseinandersetzung des Kindes mit anderen Kindern und Erwachsenen vollzieht. Die Grundlage hierfür stellt eine verlässliche Beziehung zwischen dem Kind und der Pädagogin oder dem Pädagogen dar, die wir durch eine respektvolle, empathische und wertschätzende Kommunikation mit den Kindern aufbauen. Die Talente der Kinder betrachten wir als Grundlage, um Bildungsprozesse *für sie* und *mit ihnen* zu initiieren. Dafür nehmen wir sensibel, aufmerksam und einfühlsam die Fragen und Themen der Kinder durch Beobachtungen wahr und knüpfen an die Vorerfahrungen und Kompetenzen der Kinder an.

Das Spiel als Grundlage pädagogischen Lernens

Auf der ganzen Welt und zu allen Zeiten legen Aufzeichnungen, Dokumente und Berichte Zeugnis davon ab, dass das Spiel aus dem Leben des Menschen nicht wegzudenken war und ist. Es erfüllt offensichtlich eine wichtige Funktion im Leben des Menschen. Insofern muss dieses wichtige Phänomen „Spiel“ zweifelsohne eine systematische Berücksichtigung in der Kleinkind- und Elementarpädagogik finden.

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Das Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde. Weniger durch bestimmte Förderprogramme oder Trainings, sondern vielmehr spielend eignen sich Kinder Wissen an. Spielen ist die "handelnde Auseinandersetzung" der Kinder mit der gesamten Umwelt. Kinder wollen die Umwelt entdecken, verstehen, ihre Gesetzmäßigkeiten erforschen und sich mit unbekanntem vertraut machen. Wir ermöglichen den Kindern das Spiel als selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Sie verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. Kinder konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich die passenden Bedingungen. Sie verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Sie gebrauchen ihre Fantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Deshalb ist bei uns das Freispiel fest in den Tagesablauf integriert.

Bei dem freien Spiel handelt es sich um ein ganzheitliches Lernen, bei dem sowohl kognitiv-intellektuelle, als auch körperliche und affektiv-emotionale Aspekte berücksichtigt werden – quasi ein "Lernen mit Kopf, Herz und Hand", wie Johann Heinrich Pestalozzi es genannt hat.

Religionspädagogik

Als evangelische Kindertagesstätte verstehen wir unseren religionspädagogischen Auftrag vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes und legen Wert auf Vermittlung religiöser Inhalte. Die religionspädagogische Arbeit spielt in unserer Kita eine sehr große Rolle. Zu Beginn jedes Essens kommen wir zur Ruhe und sprechen ein Tischgebet. Wir feiern die Feste im Kirchenjahr, singen christliche Lieder, erzählen biblische Geschichten und bekommen alle zwei Wochen Besuch von unserer Pfarrerin, die je nach Alter der "Zuhörerschaft" ein passendes religionspädagogisches Angebot mit den Kindern durchführt. Darüber hinaus wirken wir gelegentlich an Gottesdiensten in der Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke mit.

Partizipation (Mitbestimmung)

Partizipation in der Kita ist eine Grundhaltung jeder einzelnen Erzieherin und jedes einzelnen Erziehers.

In dem Maße, wie wir Erwachsenen selbst entscheiden wollen, was wir tun, was wir anziehen, was wir essen, wo wir hingehen, wann wir schlafen etc., wollen auch Kinder in Entscheidungsprozesse zumindest einbezogen werden.

Unsere Aufgabe als Erzieherin und Erzieher ist es, dafür einen angemessenen Rahmen zu stecken, der Kinder nicht überfordert, ihre Wünsche und Bedürfnisse aber trotzdem sehr ernst nimmt. Partizipation erfordert gerade von uns Pädagoginnen und Pädagogen die bewusste Reflexion unseres Bildes vom Kind. Wir müssen eine Haltung annehmen, die auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert.

Gelebte Partizipation in unserer Einrichtung:

Neben dem optionalen Frühstück, entscheiden die Kinder auch bei den anderen Mahlzeiten, was und wieviel sie von den angebotenen Speisen essen möchten.

Wenn Kinder signalisieren, dass sie an den von uns angebotenen Aktivitäten nicht teilnehmen möchten, suchen wir gemeinsam und bedürfnisorientiert nach Alternativen.

Bei unterschiedlichen, parallel stattfindenden, von Erzieherinnen und Erziehern angeleiteten Aktivitäten haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu entscheiden, ob und an welchen sie teilnehmen möchten.

Die Kinder können häufig nach Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen selbst entscheiden, ob sie drinnen oder draußen spielen möchten. Nach der Mittagsruhezeit gehen jedoch alle Kinder erst einmal nach draußen, um den Schlafenden noch ein bisschen Ruhe zu gönnen.

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie zur Mittagszeit schlafen oder sich ausruhen.

Kinder möchten gehört und ernst genommen werden. Das Recht auf Mitbestimmung bedeutet, dass wir als Erwachsene Macht abgeben und den Kindern dadurch die Chance einräumen, als eigenständige Persönlichkeiten zu wirken. Die Kinder sollen befähigt werden, Vorschläge zu machen und ihre eigene Meinung einzubringen. Sie sollen eigene Entscheidungen fällen dürfen und am Ende dafür auch die Verantwortung tragen. Wir bleiben zu allen Entscheidungs-Verantwortungs-Fragen stets in Kommunikation mit dem Kind und beachten dabei seinen aktuellen Entwicklungsstand.

Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind in der Regel die wichtigsten Bezugspersonen und somit auch die Expertinnen und Experten für ihr Kind. Sie sind unverzichtbare Partner für unsere pädagogische Arbeit. Wir als pädagogische Fachkräfte sind Experten für individuelle kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse und die sozialpädagogische Gruppenarbeit. Eine Kernaufgabe ist es, im Sinne des Kindes beide Lebenswelten – Kita und Familie – zu verbinden. Für eine gesunde Entwicklung von Kindern im Kitaalltag ist es uns wichtig, gemeinsam herauszufinden, was ein Kind braucht und welche individuelle Unterstützung nötig ist.

Für einen guten Informationsaustausch wünschen wir uns, dass Eltern regelmäßig unsere E-Mails sowie die Aushänge vor den Räumen und im Schaukasten bzw. an der Magnettafel lesen. In Wochenplänen an den Garderoben können tagesaktuelle Themen, Aktionen und Angebote nachgelesen werden. Eine rege Teilnahme an gemeinsam gestalteten Gottesdiensten ist ebenfalls wünschenswert.

Neben dem Erstgespräch und informellen „Tür- und Angel- Gesprächen“, werden jährlich Entwicklungsgespräche durch die Bezugspädagoginnen und -pädagogen angeboten. Entwicklungsgespräche dienen dem Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand und Beobachtungen im Kitaalltag und basieren auf den Beobachtungen der Bezugspädagoginnen und -pädagogen und des gesamten Teams.

Jedes Kind erhält bei Aufnahme eine Bezugspädagogin oder einen Bezugspädagogen, die oder der immer erste Ansprechpartnerin oder erster Ansprechpartner für die Eltern ist. Natürlich versteht sich das gesamte Team jederzeit als Ansprechpartner für elterliche Belange. Wichtig ist uns der Austausch und das Vertrauen in ein offenes Gespräch.

Mindestens ein Elternabend findet einmal jährlich zu Beginn des Kitajahres statt. Dort werden v.a. wichtige Informationen geliefert, Termine bekanntgegeben, Ideen erörtert und Fragen beantwortet.

Eingewöhnung, Umgewöhnung und der Übergang in die Schule

Eingewöhnung in die Krippengruppe

Um den Kindern einen guten Start in den Kitaalltag zu ermöglichen, gewöhnen wir sie nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ von Infans ein.

Dieses Modell sieht eine kleinschrittige und sanfte Eingewöhnung vor, damit die Kinder Zeit haben, zu ihrer Bezugserzieherin oder ihrem Bezugserzieher eine sichere Bindung aufzubauen und in der Gruppe gut anzukommen.

Bevor ein Kind in unsere Einrichtung kommt, führt die eingewöhnende Pädagogin oder der eingewöhnende Pädagoge mit den Eltern ein Erstgespräch durch, um die Familie kennenzulernen, erste Abläufe zu besprechen und somit in der Eingewöhnung bestmöglich auf das Kind eingehen zu können.

Umgewöhnung in den Kindergarten

Unsere Konzeption sieht vor, dass die Kinder so wenig Wechsel im erzieherischen Personal wie möglich haben. Daher geht eine Krippenerzieherin oder ein Krippenerzieher mit den älteren Krippenkindern in die nächste Gruppe und begleitet sie, soweit personell und organisatorisch möglich, bis zum Schuleintritt.

Übergang in die Schule

Die Grundvoraussetzung für eine Schulfähigkeit wird während der gesamten Kitazeit geschaffen. So ist es unser Ziel, die Kinder bei der Entwicklung von Sozialkompetenz und Selbstständigkeit zu unterstützen. Die Kinder sollen befähigt werden, am Ende der Kindergartenzeit selbstbewusst und selbstdenkend die Dinge zu hinterfragen und in der Lage sein, für ihr Handeln die Verantwortung übernehmen zu können. Die Kinder bekommen im Laufe ihrer Kitazeit ihrer Entwicklung entsprechend immer mehr Verantwortung übertragen und werden so kleinschrittig und alltagsintegriert auf den Schulalltag vorbereitet.

In dem Jahr vor der Einschulung fassen wir die Kinder zeitweise in einer sogenannten Vorschulgruppe zusammen, dort erleben sie Aktivitäten, die im besonderen Maße auf ihren Entwicklungsstand zugeschnitten sind.

Die Struktur der Kindergruppen

In unserer Kita werden maximal 52 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut.

Wir haben eine Krippengruppe, mit ein- und zweijährigen Kindern, eine Mischgruppe, in der die Kinder zwischen zweieinhalb und vier Jahren alt sind und zwei Kindergartengruppen mit Kindern im Alter von ca. drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Der Bezugsgruppenwechsel fällt den Kindern in unserer kleinen Einrichtung erfahrungsgemäß recht leicht, da sie es gewohnt sind, im normalen Alltag an gruppenübergreifenden Tätigkeiten mit allen Kolleginnen und Kollegen sowie allen Kindern in unterschiedlicher Konstellation teilzunehmen.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation gehören zu den Kernkompetenzen einer jeden Pädagogin und einesjeden Pädagogen.

Für jedes Kind wird einmal jährlich mit Hilfe der Entwicklungstabelle der "Stiftung Netz" und der "Meilensteine der Sprachentwicklung" eine Entwicklungseinschätzung erstellt, die dann u.a. als Grundlage für Elterngespräche dient.

Des Weiteren dient die gezielte Beobachtung dazu, die Interessen und Themen der einzelnen Kinder zu erkennen, um die daraus resultierenden Erkenntnisse in die pädagogische Arbeit aufzunehmen.

Für das Wohlbefinden eines jeden Kindes ist es wichtig, seinen Platz in der Gruppe gefunden zu haben und in angenehmer Atmosphäre mit den anderen Kindern agieren zu können. Durch genaues Beachten der Kinder in ihren Interaktionen und der Gruppendynamik ist es uns möglich, die individuellen Entwicklungsdynamiken wahrzunehmen und in der Arbeit zu berücksichtigen.

Zur Dokumentation der eigenen Entwicklungsschritte und zur Darstellung des Kindergartenalltages dienen unseren Kindern die Portfolios. Darin werden gemeinsam mit den Kindern Lerngeschichten, Besonderheiten und Lieblingstätigkeiten sowie Erlebnisse der Kinder festgehalten und dokumentiert.

Unsere Räume

Drei große Gruppenräume liegen auf einer Ebene; ein weiterer Bereich ist durch eine kleine Treppe zu erreichen und unterkellert. Die nach Osten gerichtete lange, bodentiefe Fensterfront gibt dem Morgenlicht zu jeder Jahreszeit eine besondere Wirkung. Eine Glastür in jedem Raum führt direkt hinaus auf unser Außengelände.

Zwei Räume sind durch eine große Tür miteinander verbunden. Durch das Öffnen dieser Tür in der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Spielpartnerinnen und Spielpartner sowie ihre Spielorte selbst zu wählen. Hier spielen und lernen Kinder im Alter von ca. drei Jahren bis zum

Schuleintritt miteinander. In diesen beiden Räumen gibt es mehrere Spielbereiche. Einer der Räume („Sonnenraum“) bietet eine offene Kreativecke, in der für die Kinder jederzeit vielfältiges Bastelmaterial zur Verfügung steht; im anderen Raum („Regenbogenraum“) gibt es einen Bauteppich und unterschiedliche Arten von Bausteinen. Beide Räume haben je eine Bücherecke und auch ruhigere Rückzugsorte. Im dritten ebenerdigen Raum („Wolkenraum“) sind v.a. unsere Krippenkinder untergebracht. In der ehemaligen Einliegerwohnung („Wirbelwindbereich“) werden Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren betreut. In diesem Bereich befinden sich zwei Räume und ein kleines Bad. Einer der Räume ist mit Material zum Experimentieren, Gesellschaftsspielen und Malutensilien ausgestattet, während der andere Raum zum Bauen und zum Rollenspiel einlädt. Hier haben wir auch die Möglichkeit, für unsere jüngsten Krippenkinder bei Bedarf zu jeder Tageszeit, in gemütlicher Atmosphäre die „Nestchen“ zum Schlafen aufzustellen und den Raum abzudunkeln. Für den Fall, dass dieser Raum als Schlafraum genutzt wird, weichen die Kinder aus dem „Wirbelwindbereich“ in andere Räume sowie das Außengelände aus.

Ein langer Flur, in dem sich die Garderoben der Kinder befinden, trennt den Gruppenbereich vom Wirtschaftsbereich. Gegenüber den Gruppenräumen liegen das Büro, die große, helle Küche, die Hygieneräume und ein kleiner Wirtschaftsraum. Im Keller befinden sich das Lager und der Hausmeisterraum. Für Aufnahmegespräche, Elterngespräche, Dienstberatungen etc. wurde ein kleines Besprechungszimmer eingerichtet, in dem sich Arbeitsmaterialien und Literatur für unsere Pädagoginnen und Pädagogen befinden.

Wir kochen frisch

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder jederzeit eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Hierzu zählt ein gesundes Frühstück, selbst zubereitetes Mittagessen und eine kleine Vespermahlzeit. Darüber hinaus gibt es am Vormittag eine Obst-/ Gemüsepause. Während des Aufenthaltes in der Kita können sich die Kinder jederzeit selbstständig ungesüßten Tee und Leitungswasser nehmen.

Für das kindgerechte Essen sorgt ein ausgebildeter Koch. Bei der Planung der Speisepläne achten wir auf das gesunde Verhältnis zwischen Suppen, Gemüse, Fleisch und Fisch und verschiedenen Beilagen. Hierbei folgen wir im Wesentlichen den Qualitätsmerkmalen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE). Es werden fast ausnahmslos saisonale und regionale Produkte verwendet. Gleichzeitig legen wir hohen Wert auf frisch zubereitete Lebensmittel.

Bei der Zubereitung der Speisen achten wir sowohl auf die Unverträglichkeiten und Allergien jedes einzelnen Kindes, als auch auf die religiösen und weltanschaulichen Ernährungsgewohnheiten der Familien.

Durch unsere vitaminreiche, ausgewogene, zuckerarme und abwechslungsreiche Kost leisten wir einen aktiven Beitrag zur gesunden Ernährung und geben den Kindern die besten Entwicklungschancen.

Das Außengelände

Mit etwa 1200 m² ist das Außengelände ein Abenteuer- und Erlebnisbereich für unsere Kinder. Sandkasten, Balancierbalken, Klettergerüst, Rutschbahn, Schaukel, Spielhäuschen und Fahrzeuge stehen zur Verfügung. Sie haben die Möglichkeit, die Natur zu erforschen, zu spielen, zu toben und ihre Kreativität zu entfalten.

Unser Lehmbackofen, drei Hochbeete und ein kleines Amphitheater aus Natursandstein laden zum Backen, Säen, Pflanzen und Ernten sowie zu gemeinsamen Festen ein.

Unser Außengelände bietet den Kindern somit alles Notwendige, ihrem Forschungsdrang und ihrer Experimentierfreude nachzukommen und unterschiedliche Bewegungsformen zu erfahren. Besonders auf dem Außengelände können die Kinder ihr Körpergefühl, ihre Sozial- und Sprachkompetenz, ihre Sinneswahrnehmung und ihr Einschätzungsvermögen trainieren.

Qualitätsentwicklung

Eines unserer Ziele ist, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und der sonstigen Abläufe kontinuierlich zu verbessern. Dazu führen wir regelmäßig Teambesprechungen durch, in denen wir unser Verhalten und unser Wirken reflektieren, Arbeitsweisen und Handlungsstrategien erarbeiten und über individuelle Haltungen ins Gespräch kommen. Ergebnisse dieser Besprechungen werden schriftlich festgehalten, sodass sie jederzeit für alle Kolleginnen und Kollegen nachvollziehbar sind.

Um im pädagogischen Fachbereich jederzeit auf dem neuesten Stand zu sein, haben unsere Kolleginnen und Kollegen stets die Möglichkeit, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Wenigstens einmal im Jahr wird eine Teamfortbildung durchgeführt.

Praktikanten, Ausbildung und Fortbildung

Um pädagogische Nachwuchskräfte zu fördern und auch dem wachsenden Bedarf an Fachkräften nachzukommen, kooperieren wir mit der Fachschule für Sozialwesen und der Fachhochschule „Clara Hoffbauer“ der Hoffbauer Stiftung auf Hermannswerder. Wir bieten angehenden Pädagoginnen und Pädagogen die Möglichkeit, ihre Praktika in unserer Einrichtung abzuleisten und unterstützen sie als Azubis auf dem Weg in ihre berufliche Zukunft.

In regelmäßigen Praxisanleitertreffen der Hoffbauer-Kitas werden trägerspezifische Richtlinien zur Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten, Auszubildenden und Studierenden entwickelt.

Ideen- und Beschwerdemanagement

Alle kritischen Rückmeldungen der Kinder (auch die nonverbalen) versuchen wir so feinfühlig wie möglich wahrzunehmen, unsere Arbeitsweise dahingehend zu reflektieren und ggf. anzupassen. In Morgenkreisen und Gruppenrunden bieten wir den Kindern einen sicheren Rahmen, Kritik und Anregungen zu formulieren. Sofern dort keine Lösungen gefunden werden, kommt das Thema in Teamsitzungen auf die Tagesordnung, wird bearbeitet und protokolliert.

Kritische Rückmeldungen der Eltern fassen wir als Chance zur Verbesserung unserer Arbeit auf.

Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, allen Eltern Verständnis und Wertschätzung entgegenzubringen und in konstruktiven Gesprächen Konflikte abzubauen, bestenfalls aber schon im Voraus zu verhindern. Kann kein befriedigender Konsens erreicht werden, wird die Unterstützung des Teams und der Leitung, ggf. auch die der Trägerin in Anspruch genommen.

Können Anliegen der Eltern nicht in sogenannten "Tür- und Angelgesprächen" geklärt werden, werden kurzfristig Gesprächstermine anberaumt, um verbindliche Zielvereinbarungen und Handlungsschritte herbeizuführen.

Kritische Hinweise von Eltern und Kindern werden zeitnah in Teamsitzungen bearbeitet, in geeigneter Form dokumentiert und allen Mitarbeitenden zur Kenntnis gegeben.

Inklusion und Integration

Der Grundidee der Inklusion folgend sprechen wir jedem Menschen unterschiedliche individuelle Eigenschaften und Voraussetzungen ohne Wertemaßstab zu. Wir betrachten die Vielfalt in der Gesellschaft als grundlegend und selbstverständlich. Sie drückt sich auf vielen Ebenen aus: Religion, Weltanschauung, kulturellem Hintergrund, Herkunft, Migrationsgeschichten, Ethnie, Geschlecht, sexueller Orientierung, körperlicher oder geistiger Behinderung bzw. Einschränkung und vielen mehr. Unser Team arbeitet auf der Grundlage dieser Idee und begegnet Unterschiedlichkeiten grundsätzlich offen und reflektiert. Vielfältige Lebensmodelle bieten den Kindern einen reichen Schatz an Erfahrungsmöglichkeiten.

Unsere Einrichtung ist im vorderen Teil und im Garten barrierefrei zugänglich. Über eine Betreuung von Kindern mit Integrationsstatus wird individuell beraten, da im Einzelfall heilpädagogische Kräfte das Team unterstützen. Eine Zusammenarbeit mit Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, Logopädinnen und Logopäden oder Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten ist möglich.

Kinderschutz

Gem. §8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ hat die Hoffbauer gGmbH als Partnerin des öffentlichen Jugendhilfeträgers den dort formulierten Schutzauftrag umzusetzen. Werden Beschäftigten der Hoffbauer gGmbH im Zusammenhang mit ihrer Dienstausbung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so ist das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Es ist darauf hinzuwirken, dass die Betroffenen Hilfen zur Abwendung der Gefährdung in Anspruch nehmen und das Jugendamt zu informieren, wenn die Gefährdung dadurch nicht abgewendet werden kann.

Im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung können wir systematisch auf die in einem Handlungsleitfaden des Trägers dargelegten Arbeitsschritte zurückgreifen.

Sexualpädagogisches Konzept

„Du bist gut, so wie du bist.“

Kinder lernen durch eigene Erfahrungen, dadurch, wie unsere Umwelt auf sie reagiert und durch Vorbilder. Eine pädagogische Förderung der Kinder, die von der positiven Bedeutung der Sexualität inspiriert ist, liegt weder in der alleinigen Verantwortung der Eltern noch allein in der Verantwortung der Pädagoginnen und Pädagogen. Sie liegt in uns allen.

Das sexualpädagogische Konzept der Hoffbauer Kindertagesstätten verstehen wir in Abgrenzung zu einem Schutzkonzept vor (sexualisierter) Gewalt. Es dient als Orientierung nach innen und nach außen. So sei es einerseits unseren Fachkräften als Leitfaden an die Hand gegeben. Andererseits erlaubt es allen Eltern, den pädagogischen Auftrag der Kita ihres Kindes nachvollziehen zu können und ist deshalb gerne auch einzusehen.

Die Zusammenarbeit im Kita-Ausschuss

Der Kita-Ausschuss ist ein zentrales Organ unserer Kita-Arbeit. Er ist eine Plattform für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit den Pädagoginnen und Pädagogen und der Trägerin zum Wohle der Kinder.

Alle zwei Jahre wird ein neuer Kita-Ausschuss gewählt. Er setzt sich aus zwei Mitarbeitenden, zwei Elternvertretenden sowie der Kita-Leitung und einem Mitglied der Geschäftsführung als Vertreterin oder Vertreter der Trägerin zusammen. Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke steht beratend zur Seite.

Der Ausschuss tagt einmal pro Quartal und berät über pädagogische und organisatorische Belange, insbesondere die Ausgestaltung von Festen mit Elternbeteiligung und die Umsetzung der Konzeption. Er beschließt die Konzeption sowie die Öffnungs- und Schließzeiten der Kita.

Diese Sitzungen sind kita-öffentlich.

In jeder Sitzung wird ein Protokoll erstellt, das an einer Informationstafel im Flur ausgehängt und an die Eltern per E-Mail verschickt wird.

Unsere Kooperationspartner

Neben zahlreichen Angeboten, die von unserem pädagogischen Personal durchgeführt werden, haben wir auch Kooperationspartner. Diese kommen einerseits zu uns ins Haus, werden andererseits aber auch von uns besucht.

Unser wichtigster Kooperationspartner ist die Evangelische Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke. Außerdem nehmen wir regelmäßig mit Kindern an unterschiedlichen Gottesdiensten teil und haben jederzeit die Möglichkeit, die Kirche oder auch die Räume im Gemeindehaus zu nutzen.

Einmal wöchentlich holt die „Fußballschule für Kids“, Kindergartenkinder mit einem Kleinbus in unserer Kita ab, trainiert 45 Minuten (je nach Witterung, drinnen oder draußen) mit ihnen und bringt sie danach zurück in unsere Kita.

Außerdem bietet „Tanzellen“ (Ellen Kokert, diplomierte Bühnentänzerin und Tanzpädagogin) einmal pro Woche Kindertanz in unserer Kita an.

Alle zwei Wochen gehen wir mit Kindern unterschiedlichen Alters in die Gemeinde-Bibliothek, wo wir von der Bibliothekarin Bücher vorgelesen bekommen und Zeit zum Schmökern haben.

Darüber hinaus haben wir eine Lesepatin, die uns einmal im Monat besucht und den Kindern Geschichten vorliest.

In dem letzten Halbjahr bevor die „Großen“ in die Schule kommen, besuchen wir mit der Vorschulgruppe verschiedene Veranstaltungen in der Schule.

Neben den zahlreichen Kooperationspartnern, von denen die Kinder direkt Nutzen ziehen, gibt es in Bergholz-Rehbrücke den Förderverein „Groß und Klein“, durch den wir als Kita und somit vor allem die Kinder Unterstützung auf verschiedenen Gebieten erhalten.

Einladung

Kommen Sie jederzeit gerne mit uns zu den Inhalten dieser Konzeption ins Gespräch, wir haben stets ein offenes Ohr für Sie.